

## In fremden Gewässern

„Fluss“, eine Ausstellung von Hochschulstudenten in der Pasinger Fabrik, spielt mit den Assoziationen der Betrachter

VON JUTTA CZEGUHN

**Pasing** – Bei den Füßen haben sie den Bruder genommen und hochgehalten, damit das Wasser aus ihm herauslaufe. Es hat nichts mehr genützt. Die Stimme der alten Frau im Kopfhörer bricht. Der Vorwurf des Vaters, sie hätte besser auf den Bruder aufpassen müssen, verfolgt sie bis heute, wenn sie ihrer Enkelin Marianne Vordermayr stockend ins Mikrofon spricht. Der Fluss, die Rott, hat frühes Leid über ihr Leben gebracht. „Fluss“ ist der Titel der aktuellen Ausstellung in der Pasinger Fabrik.

Marianne Vordermayr gehört zur Gruppe von 24 Studentinnen und Studenten, die das Thema verarbeitet haben. Mit ihrer Tonspur liefert sie den persönlichsten Beitrag zur Pasinger Schau. Nach „Am Gletscher“ (2010) und „Wald“ (2011) ist „Fluss“ der dritte Teil eines Natur-Zyklus, den Frank Birkner von der Hochschule München, Fakultät für Design, initiiert hat. Es ist spannend zu sehen, wie die Birkner-Studenten mittels Fotografien, Rauminstallationen und Videokunst in einen souveränen Dialog treten mit Kommilitonen von

der Akademie der Bildenden Künste aus Nürnberg. Dort lehrt der Fotograf Robert Voit, einst Meisterschüler von Thomas Ruff. Er war in Pasing Gastkünstler bei der „Wald“-Ausstellung und hat die Einladung von Fabrik-Kurator Stefan-Maria Mittendorf gerne angenommen, sich mit seinem Seminar an der Schau zu beteiligen.

Der Fluss als Lebensader, als Todbringer. Überfluss, überflüssig, Abfluss, Fluss der Zeit. Eine schier endlose Assoziationskette lasse sich da auffädeln, sagt Kurator Mittendorf. Er zieht das Dekonstruierte, Spielerische dem Dokumentarischen vor. Brennend vor Begeisterung eilt er durch die Galerieräume des Pasinger Kulturzentrums und hat nicht das geringste Problem damit, diese und jene Arbeit zu seinem Favoriten zu erklären, an anderen hingegen achtilos vorbeizuraschen.

Mittendorf wünscht sich einen autarken, inspiriertes Publikum. Er fordert Erkundungslust ein. Da kommt ihm jener Aktivist in den Sinn, der einst im Palazzo Grassi in ein Porzellan-Urinal von Marcel Duchamp pinkelte. So weit müsse man nicht gehen. Im großen Galerieraum der Fabrik

also kann man, ja soll man – Mittendorf macht es vor – sorglos auf den Teppich treten, den Alexandre Karaivanov von der Wand herab über den Boden laufen lässt. „Überflüssiger Heizkörper“ lautet grundnüchtern der Titel dieser Rauminstallation. Ein elend verrostetes Objekt ist auf der Fotografie zu sehen, die Karaivanov an der Teppichwand zentriert. In einem Pariser Museum hat der junge Franzose diese Entdeckung gemacht. Das vergessene Teil eines System, vom Wasserzyklus abgehängt, oder doch nicht?

Dem Vergessen im Fluss der Zeit übergeben ist die Bunkeranlage für U-Boote aus dem Zweiten Weltkrieg, die Till Reinken an der Weser fotografiert hat. „Stilles Wasser“ betitelt er sein verdichtetes Schwarz-Weiß-Triptychon. Der mächtige Bau ruht bedrohlich im Fluss. Reine Fotoarbeiten wie diese – Ansichten von Flussläufen, Staudämmen, Wasserspiegelungen, Wegen – haben in der Ausstellung scheinbar Mühe, sich gegen die Installationen zu behaupten, die unter anderem mit bewegten Bildern und Tonspuren und sogar Wasser arbeiten. Dennoch sollte der Besucher

diesen teils sehr reduzierten, teils detailversessenen Fotografien Aufmerksamkeit schenken, ehe es zum Steg geht.

Der Steg. Er hat die Begeisterung von Kurator Mittendorf vollends entfacht. Vier der Nürnberger Studentinnen und Studenten haben dieses Ding aus Holz zusammengezimmert, der den ironischen Titel „Holzweg, das klingt romantisch“ trägt. Einer Brücke gleich, verbindet der Steg Medienbilder an gegenüberliegenden Wänden. Filmschleifen aus amerikanischen Dokumentationen der 40er Jahre laufen dort. Dynamik und Fortschrittsglauben, der Mensch, wie er Mammutbaum-Wälder rodet, die Stämme dem Fluss übergibt, riesige Hängebrücken über den Strom spannt. Dazu dröhnt durch alle Galerieräume gottgleich eine Wochenschau-Stimme: „No matter what the situation is, you must do something!“ Darf man den Steg nun betreten? – Man soll!

„Fluss“, Pasinger Fabrik, August-Exter-Straße 1, bis zum 31. März, dienstags bis sonntags von 16 bis 20 Uhr